

Der  
Bote vom  
Welzheimer Wald  
erscheint am Dienstag,  
Donnerstag, Samstag  
und Sonntag  
und kostet bei der Ex-  
pedition pro Quartal:  
1 M. 5 Pf.  
im Oberamtsbezirk  
1 M. 25 Pf.  
außerhalb  
1 M. 45 Pf.



Inseraten  
von  
Stadt und Bezirk  
Welzheim  
aufgegeben, werden  
mit 9 Pf.  
von außerhalb diesel-  
ben mit 10 Pf.  
für die dreispaltige  
Zeile oder deren Raum  
berechnet.

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim und Umgegend.**

**Abonnements-Einladung.**

Bestellungen auf das mit dem 1. Oktober 1877 begonnene neue Abonnement des

**Bote vom Welzheimer Wald**

wolle man baldigst bei den betreffenden Postämtern und Boten, für Welzheim bei der Verlags-Expedition bewerkstelligen. Preis pro Quartal in Welzheim 1 M. 5 Pf., im Oberamtsbezirk 1 M. 25 Pf., in übrigen Württemberg 1 M. 45 Pf.

**Die Expedition.**

**Vom Kriegsschauplatz.**

**Wien, 5. Okt., Mitt.** Die „Pol. Corr.“ bringt eine Depesche aus Athen vom 5. Okt., wonach der König demnächst zur Inspicirung der griechischen Truppen an der türkischen Grenze geht. — Die Entscheidung wegen des Minister-Präsidioms ist neuerlich vertagt. — Nach einer Depesche der „Pol. Corr.“ aus Belgrad vom 5. Okt. sind die Corps-Commandanten Nicolie und Mimpic mit ihrem Stabe abgegangen. Beurlaubte Offiziere wurden einberufen und die Militz des ersten Aufgebots in den Grenz-Districten zu 25tägigen Lager-Übungen aufgeboden. Eine Brigade ist an den Timok abgegangen. Die Türken verschanzen sich in Zwornik und Bjelina. — Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet aus Ruskuf vom 4. d.: Gestern haben türkische Abtheilungen unter Snab und Alfas, nach Ueberschreitung des Som-Flusses unweit Stroko, die Positionen der Russen angegriffen. Diese haben sich nach 6 Stunden dauerndem Kampfe, auf Danomila zurückgezogen. Die Türken lagern auf den neu eingenommenen Positionen unweit des linken Ufers des Som. Russischer Seits war der größte Theil des 12. Armeecorps engagirt. Der Commandant von Osmanbazar, meldet, daß eine türkische Abtheilung mit 6 Geschützen von Kosowa bis Dzuwarfik vordrang und eine russische Brigade zurückwies. Suleiman Pascha ist heute früh in Nasgrad eingetroffen und nach Caceljema weiter gereist. Mehemet Ali hat Nachts das Hauptquartier verlassen. Fazli Pascha übernimmt den Befehl eines Armeecorps unter Suleiman. Das Bombardement von Ruskuf wird fortgesetzt. Die russischen Batterien in Slobosia sind zum Schweigen gebracht.

**Wien, 6. Okt.** Die „Pol. Corr.“ meldet aus Bukarest vom heutigen Tage: Vom russischen Hauptquartier ist Befehl an das Kriegsministerium ergangen, unverweilt ein neues Armeecorps zu mobilisiren und nach Bulgarien abzuschicken. Das Garde-Corps wird am 12. ds. vollständig auf dem Kriegsschauplatz angelangt sein.

**Petersburg, 5. Okt.** Amtliche Depesche vom Kriegsschauplatz. Plewna, 3. Okt. Die russische Armee von Ruskuf ist nach dem Rückzuge Mehemet Ali's im Vorrücken begriffen die Türken treffen bei Silistria Vorbereitungen zum Donau-Uebergang; von den Russen werden Gegenmaßregeln ergriffen. Im Balkan herrscht Ruhe. Bei Schipka fanden am 2. d. kleine Scharmügel statt, wobei ein russischer General leicht verwundet ward. Am 1. d. rückte eine türkische Colonne von 5 Bataillonen Infanterie und 4 Escadrons Cavallerie zum Zwecke des Fouragirens aus Plewna gegen den Wid-Fluß aus und gelangte zum Dorfe Doing Metro-pal. Russische Cavallerie unter General Tschernosudoff, durch Artilleriefire unterstügt, zwang, nach Ausführung mehrerer Attaken seitens der Dragoner, Kosaken und Rumänen, die Türken nach Plewna zurückzumarschiren. Durch die russische reitende Artillerie wurde das Dorf in Brand geschossen, und ein Munitionskarren in

die Luft gesprengt, was zur Beschleunigung des türkischen Rückzugs beitrug. Auf russischer Seite wurden 2 Offiziere verwundet, 40 Mannschaften getödtet oder verwundet. — Am 2. Abends wurden die russischen und rumänischen Positionen von den Türken heftiger beschossen; von den Russen blieben 2 Mann todt, 1 Mann wurde verwundet, die Rumänen verloren einen Todten. — Heute wurde das Feuer fortgesetzt. In einer türkischen Redoute flog ein Pulver-Magazin in die Luft. Türkischerseits wurde das Feuer fast gar nicht erwidert. Die Russen sendeten heute einen Parlamentär ab, um hinsichtlich der Beerdigung der Todten und Auflesung der Verwundeten Abrede zu treffen; die Türken erklärten sich zustimmend.

**Petersburg, 6. Okt.** Offiziell. Vor Plewna, 4. Okt. Am 1. d. erbeutete Oberst Lewis auf der Chaussee von Plewna nach Sofia mit dem Regiment Wladikawas bei dem Dorfe Radomirzi einen türkischen Transport mit Salz, Chinin und anderen Arznei-Mitteln, ferner 1000 Stück Vieh und 80 Pferde. Derselbe zerstörte auch die Brücke bei Radomirzi und die von den Türken hergestellte Telegraphen-Linie. Am 2. wurde die Brücke bei dem Dorfe Tcherwenbreg verbrannt. Heute fuhren unsere Batterien fort, Plewna zu beschießen. Weiter nichts Neues. — Bei der Ruskufener Colonne haben bloß Vorposten-Gefechte stattgefunden. In der Straße nach Osman Bazar und im Balkan ist Alles ruhig.

**Konstantinopel, 5. Okt.** Das letzte, von gestern Abend datirte Telegramm Mukhtar Pascha bringt folgende Meldung: Die Russen, von allen Seiten zurückgewiesen, haben nach einem Verlust von 5000 Mann Karadsja-Dagh verlassen und sich gegen Karajal zurückgezogen, wohin sie von den Türken verfolgt werden. Die telegraphische Verbindung Mukhtar's mit Kars ist wieder hergestellt. General Fazli Pascha traf in Schumla ein. — Abends. Suleiman Pascha übernahm gestern das Commando der Donau-Armee. Im Balkan ist Schnee gefallen. Scheckter Pascha befestigt Drhanie zur Sicherung der Verbindung zwischen Plewna und Sofia.

**Konstantinopel, 5. Okt.** Mukhtar Pascha meldet vom 4. d. M.: Heute wurde der große Janitar, den die Russen verlassen hatten, von Nached Pascha wieder besetzt. Einige zurückgebliebene Vorposten leisteten nur schwachen Widerstand. Die Colonnen unter Nached Pascha sind sodann weiter vorgeückt und greifen gegenwärtig den Feind an, welcher bei Perfid Atschakale am Karastusse und auf den Höhen von Nabal eine concentrirte Stellung einnimmt. Die Cavallerie Osmans bei Sjobotan ist zum Corps bei Kiziltepe abmarschirt, um die muthmaßliche Rückzugslinie der Russen auf Karabel zu bedrohen. Der Kampf dauert fort. Die russischen Verluste der letzten drei Tage sind bedeutend.

**Ragusa, 6. Okt.** Der Fürst von Montenegro ordnete einen Waffenstillstand bis zum 11. Oktober an. — Der Angriff auf Kolassin und Spuz steht bevor.

**Bukarest, 6. Okt.** Wegen der ungelunden Lage von Gornistuden ist die Verlegung des Hauptquartiers nach dem höher gelegenen Siftowa in Aussicht genommen. Am 5. d. ist das Regiment Moskau (Nr. 65) hier durchgezogen. Fürst Emil Wittgenstein ist vom Hauptquartier in Bukarest eingetroffen und kehrt demnächst dahin zurück. Brattano wird hier erwartet.

**London, 6. Okt.** Der Correspondent der „Daily News“ im russischen Lager auf dem armenischen Kriegsschauplatz sendet aus Rosricheno, 4. d., folgende telegraphische Meldung: da die Russen Kiziltepe umzingelt hatten und Mukhtar Pascha dadurch die

Verbindung mit Karz bedroht sah, sendete derselbe heute Nachmittag 3 Uhr 20 Bataillone gegen das russische Centrum vor. Die Türken wurden mit furchtbarem Artilleriefeuer empfangen, von den russischen Tirailleuren zurückgeworfen und auf ihrem fluchtartigen Rückzuge bis Soubatan verfolgt.

Auf der Pforte versichert man, die Abberufung Mehemed Ali's habe darin ihren Grund, daß er es versäumt hat, zur rechten Zeit die Offensive zu ergreifen, wodurch er sich die Ungnade des Sultans zugezogen.

Nach den Petersburger Zeitungen betragen die russischen Verluste bis 27. September 52,008 Mann.

### Württemberg.

**Stuttgart, 5. Okt.** Noch vor einem Jahre konnte man von der angestregten Thätigkeit auf der hiesigen K. Münzstätte berichten; es waren bis zu 40 Personen, welche von Dampfmaschinen, Prägemaschinen u. s. w. unterstützt, fast Tag und Nacht angestrengt arbeiteten. Heute ist's still geworden! Das große Werk der Münzumschwandlung ist jetzt vollzogen. Mark und Pfennig sind so zu sagen schon in Fleisch und Blut übergegangen. Die nächste Thätigkeit wird der Reform gewidmet sein; man hat im Reichstag viel zu vielen Spezialwünschen und Liebhabereien Gehör geschenkt und ist damit zu einem Ueberfluß von Sorten gelangt, der zum wenigsten nichts nützt. Mit der Beseitigung der 2- und 10-Pfennigstücke sprechen wir einen mehrfach vorgebrachten Wunsch aus und sind der festen Ueberzeugung, daß wir damit keineswegs allein stehen.

**Ulm, 5. Okt.** Die größeren Uebungen der Truppen unserer Garnison fanden gestern durch ein ausgedehntes Festungsmanöver, zu welchem das helle freundliche Herbstwetter und die verschiedenen günstigen Ueberblickspunkte zahlreiche Zuschauer herausgelockt hatten, einen interessanten Abschluß.

### Deutsches Reich.

**Berlin, 5. Okt.** Der „Reichsanzeiger“ publicirt die königliche Verordnung betreffend die Einberufung des Landtags zum 21. Oktober.

**Cham (Oberpfalz), 6. Okt.** Feuersbrunst. Gegen 100 Häuser niedergebrannt.

### Ausland.

**Wien, 6. Okt.** Gestern fand ein außerordentlicher Minister-Conseil statt, wozu Bratiano aus dem Hauptquartier eintraf. Wie verlautet, soll es sich um die Einberufung der rumänischen Kammern handeln.

**Bukarest, 6. Okt.** Prinz Arnulf von Bayern ist auf der Reise in das Hauptquartier hier eingetroffen. — Gerüchtweise verlautet, daß im Falle eines Winter-Feldzuges der Kaiser im Palais Rotroceni bei Bukarest Wohnung nehmen werde.

**Bukarest, 5. Okt.** Es geht das Gerücht, die Kaiserin von Rußland werde am 13. Okt. hier eintreffen.

**Newyork, 5. Okt.** Das Unwetter, das am 3. d. in Central-Amerika und an der atlantischen Küste herrschte, richtete große Verwüstungen an. In Folge von Verstärkungen an den Linien ereigneten sich mehrere Eisenbahn-Unfälle in Pennsylvanien, wobei 12 Personen getödtet und einige 50 verwundet wurden. Auch auf dem Meere hat es viele Unglücksfälle gegeben.

## Meister Hämmerling's Leben und Denkwürdigkeiten.

Nach des Meisters eigenen Aufzeichnungen.

(Fortsetzung.)

Lachenden Mundes wandte er sich zu dem trübseligen Begleiter: „Nun, Gesell, behagt es Dir nicht besser, des Weges einher zu reiten, als zu Fuß neben dem lateinischen Reiter durch Dick und Dünn zu laufen, in der einen Hand den Trensenzügel, in der andern den Wanderpieß?“

Der getreue Knecht schüttelte den Kopf, und meinte, er würde gern den Magister auf seinen Schultern nach Straßburg getragen haben, um ihn das Leben zu fristen, und dafür Schätze der Gelehrsamkeit von ihm einzutauschen. Ob dieser Rede verwunderte sich der Junker, lachte dann über Gottholds Gelüft nach des Bedanten gelehrten Kram, und hörte endlich hoch auf, da jener, redselig geworden in seinem Schmerz über des Lehrers Verlust, offenbarte, wie

er seit Jahren der Schüler des Herrn Wohlgemuth gewesen, des Lesens und Schreibens kundig sei, die lateinische Sprache verstehe, und Hoffnung gehegt habe, unter des Magisters Leitung zu Straßburg die sieben freien Künste vollends zu erlernen.

Der Ug machte sich allerlei Gedanken über das, was er eben vernommen, versank in lauges tiefes Nachsinnen, sagte dann einen Entschluß, und wandte sich abermals zu dem Knecht:

„Was thätest Du dafür, Gotthold, wenn ich Dir Gelegenheit schaffte, zu den Füßen des hochberühmten Meisters selbst zu sitzen, und aus ihrem eigenen Munde die Philosophie, weltliches und canonisches Recht zu lernen?“

Er mußte die Frage wiederholen, bevor der überraschte Diener den Sinn sagte, und mit freudensunkelnden Blicken dann ausrief:

„O gestrenger Junker, ich wollte für Euch durchs Feuer laufen und alle Eure begangenen und zukünftigen Sünden tragen.“

„Du magst es wohlfeiler erhalten,“ sagte Ulrich bedächtig: „Du brauchst für mich nicht durchs Feuer, sondern nur durch die Schule zu laufen, die mir zwar eine Hölle, Dir aber ein Paradies dünkt; auch brauchst Du nicht meine Sünden, sondern nur meinen Namen zu tragen.“

„Ich versteh' Euch nicht, Junker.“

„Thut nichts! Antworte nur, ob Du willst?“

Gotthold behauptete, daß er für den verheißenen Lohn zu Allem bereit sei, und da sie in dem Augenblicke just Offenburg erreichten, wo sie vor der Herberge zum Leuen von den Rossen stiegen, so gebot Heinrich dem Begleiter, im Spezereikram einen Bart zu holen, wie sie zu Fastnacht zum Mummenstanz gebraucht würden; der flinke Diener fand alsbald, was er suchte, und nach genommenen Morgenbriß zogen die Wanderer weiter, Ug fröhlich und guter Dinge, weil er die erwünschte Aussicht vor sich erblickte, des Lernens los und ledig zu sein, Gotthold nachdenklich, weil er nicht begriff, was sein Gebieter eigentlich im Schilde führte.

Doch bald sollte er dessen inne werden, denn kaum waren sie eine Strecke fortgeritten, als der Junker zu ihm sprach:

„Jeho schwöre mir, mich nicht zu verlassen, noch zu verrathen, und All's, was Du lernen willst, Dein Lebenlang als mein Eigenthum zu betrachten und nur zu meinem Nutzen und nach meinem Willen zu verwenden.“

Gotthold hob die rechte Hand empor, streckte die zwei Schwörfinger aus, und leistete unbedenklich den Eid, worauf Ug den Manteljack öffnete, des Magisters Schlapphut, Haarhaube und Talar hervornahm, von seinen Füßen die Sporen löschmalte, den in Offenburg erhandelten Bart vorband, und in wenigen Augenblicken sich in eine Gestalt verwandelte, in welcher schier Gotthold selbst ihn für einen Gelehrten hätte halten können; der knappe Leibrock, Panzer Federhut und Raufdegen pukten den Knecht heraus, der nun den Rapp'n besteigen mußte, und da sie selbender zu Straßburg einzogen, saß Ulrich just so gebückt und mit hinaufgezogenen Beinen im Sattel, wie weiland des Magisters lange und ungefüge Gestalt, so daß die Thörmärtel des berittenen Schulsuchers laut spotteten, und dem armen Gotthold ganz weich und wehmüthig ums Herz ward, indem er sich erinnerte, wie auch er vor Kurzem erst über den Seligen gelacht, dessen Ebenbild ihm zur Seite zog, und sich den Spott der Wächter so wenig anfechten ließ, als es der Magister selbst gethan haben würde, sondern ruhig zur Herberge trabte, und dem Begleiter zustüferte: „Ich will Wohlgemuth scheinen, und bin auch wohlgemuth, wodurch es geschieht, daß ich nicht eigentlich lüge.“

Des andern Morgen begab Gotthold zu guter Zeit sich zu dem Magnificus und den Lehrern, wies mit klopfenden Herzen und erdrehenden Wangen seine Briefe vor, ließ sich als Junker Ulrich einzeichnen und aufnehmen, und meinte jglichen Augenblick, die gelehrten Herren müßten ihm die Lüge von der Stirne lesen; die jedoch zählten und prüften nur die blanken Münzen, nicht aber den, dessen Hand sie auf den Tisch legte, und da der neue Student mit den Silberlingen nicht kargte, so hätte er seines stattlichen Aussehens nicht einmal bedurft, um in ihren Augen und vor ihren Brillen für voll zu gelten. Mit erleichtertem Herzen und frischer Zuversicht kehrte Gotthold zur Herberge zurück, und da er keine Furcht mehr empfand, so schmeig auch die Stimme des Gewissens, wie denn zu allererst mehr die übeln Folgen des Unrechts es sind, welche der Mensch scheut, als die Sünde an und für sich. — Ulrich hatte unterdessen eine Wohnung gefunden, wie er ihrer bedurfte; ein Lusthaus in dem Garten jenseits der Jll, Sankt Thomas gegenüber, das, aus zwei übereinandergebauten Gemächern bestehend, durch hohe Umzäunungen, Bäume und Gebüsche vor den Späherblicken der Neugier geschirmt war.

„Was aber machen wir mit unsern Thieren?“ fragte Gotthold,

als er mit dem Junker an der neuen Wohnung anlangte: „Sie können doch nicht im Garten bleiben, und ich erblicke nirgends einen Stall oder Schuppen.“

„Deshalb sei unbesorgt,“ versetzte U: „binde sie indessen nur im Schatten an, und Du wirst das Weitere schon zu rechter Zeit erfahren.“

Somit traten sie in das Häuslein, richteten sich darin ein, so gut es eben gehen wollte, machten selbender die nöthigen Gänge, um allerlei Nothdurft anzuschaffen, die tägliche Kost zu bestellen und einen Kaufburschen zu dingen, der ihnen des Leibes Nahrung zutrage, zu welchem Dienst sie einen armen Schüler gegen geringen Lohn bereit fanden. — Unter diesen Veranstellungen verging der Tag und kam der Abend; da hing der U den Talar, die falschen Haare und den Bart an einen Nagel in der oberen Kammer, verwandelte sich wieder in einen freisamen Junker, bestieg den Rappen, nahm den Schimmel beim Zügel, schlug den Weg zum rothen Drachen ein, dessen Schild er während des Tages nicht allzfern von seiner stillen Wohnung in der Vorstadt bemerkt hatte, ritt in den Hof, der voll beladener Frachtwagen stand, und rief nach dem Stallknecht. Der dicke Wirth kam selbst herbei, zog sein Sammetkappelein bescheidenlich ab, und sagte:

„Mein edler Herr ist wahrscheinlich irre geritten. Der rothe Drach ist eine Herberge für Kärner und Boten, doch nicht für Grafen und Herren, die meinen gewöhnlichen Gästen nur im Wege sein würden. Wend er daher in Gottes Namen um, und such' er Dach und Fach in der Stadt drinnen, wo seines Gleichen hingehört.“

Worauf der Junker: „Ihr seht mir den Stuhl kurz und gut vor die Thüre, Alter, und dennoch wäre es besser, Ihr hörtet erst eines Mannes Werbung und Begehr, bevor ihr ihm so raschen Bescheid ertheilt. Ich wohne in der Stadt bei meinem Vetter, und suche nur Unterstand für meine Koffe, was ich selber thun muß, da mein liederlicher Knecht mir euläusen.“

Da meinte der Drachenwirth für die Thiere wolle er gern und getreulich sorgen, auch den Diener ehrlich halten, hegen und pflegen, sobald der Junker einen solchen gefunden, worauf U ihm ein stattliches Trinkgeld gab und sich zum Gehen wandte.

In diesem Augenblicke erhob sich vor dem Hofthor auf der Straße ein sonderbarer Lärm: ein Mann schrie, tobte und fluchte, ein Knabe jammerte und schrie, und Ulrich erkannte im Zwielficht den Bettelstudenten Bertholdus, welchen er in der Gestalt des Magisters als Famulus angeworben, und den nun ein älterer Schüler erbarmlich schlug. Der Junker trat mit dem Herbergvater näher, und fragte nach des Haders Ursache. Der lange Student gab anfangs trotzigen Bescheid, und wollte den Andern nicht loslassen; da er aber sah, daß einige Kärner mit ihren Geißelstücken sich dem Frager zugesellten, und nicht übel Lust zu hegen schienen, in dem Streite Hand anzulegen, so zog er mildere Seiten auf und sagte:

„Der junge Gesell da ist mein Lehrling. Vor drei Jahren fand ich ihn, einen jammernden hülflosen Knaben, von Gott und Menschen verlassen, auf der Heerstraße, zerlumpt, halb verhungert und schier zum Betteln selbst zu blöde. Da erbarmte mich seiner, ich nahm ihn mit mir, unterwies ihn in den Wissenschaften und in der Musik, und nun, da ihm der erste Flaum durch das Kinn sicht, will er mir nimmer folgen. Sprich, mein Venz, berichte ich die Wahrheit, oder nicht?“

Allerbings sprach der lange Heinz die lautere Wahrheit; er hatte mich, den ausgestoßenen Knaben, auf der Straße gefunden, und wenn ich auch von ihm selber nicht viel gelernt, so hatten doch die andern Schüler, welchen wir auf unsern Wanderungen uns angeschlossen, mich in vielerlei Dingen unterwiesen, und ich hatte nebst dem unsern vorübergehenden Aufenthalt auf den verschiedenen hohen Schulen, vorzüglich zu Tübingen, Heidelberg und Straßburg, mit treuem Fleiß benützt. Dabei aber mußte ich für den Heinz und seine Gefellen den Dienst eines Knechtes verrichten, die muthwilligsten Mißhandlungen erdulden, und empfand in seiner Nähe stets ein unüberwindliches Grausen, weil ich aus seinen Erzählungen nur allzuleicht erkannt hatte, daß er derselbe Schüler sei, von dem mein Vater und mehr noch Arnulph mir so vielerlei berichtet, denn er selber hatte in trunkenem Muth mehr als einmal schon bekannt, wie ihm einst in meiner Heimath die Leiter schon gesehen gestanden, und der Scharfrichter selbst es gewesen, der ihn erbeten; ich schwieg stets dazu still, und sagte nicht, daß mein Taufpatr ihn das Leben gerettet, aber es war, als ob, ihm unbewußt, ein geheimnißvolles Band ihn an mich kettete, und als ob er nicht von mir lassen könnte, wiewohl er mich rauh und grausam behandelte. Ich hatte oft vergeblich gesucht, von ihm loszukommen, und durch meine

Weigerung, ihm aus Straßburg zu folgen, mir die Schläge vor dem rothen Hofthor des rothen Drachen zugezogen. So geschah es denn, daß ich den Bericht des Schülers nicht widersprechen konnte, und nar dazu bemerkte, ich könne doch nicht von daunen ziehen, da ich bei einem adeligen Studenten und seinem Hofmeister als Famulus mich verdingt und sieben Heller auf meinen Lohn im voraus empfangen hätte.

„So schmeiß' ihm den Pfennig vor die Füße, wie ich Dir's geheißen habe,“ schrie der Heinz, und fuhr auf's Neue gegen mich, aber der Junker hielt ihn von mir ab, und fragte, warum er denn darauf bestände, so plötzlich von daunen zu ziehen.

„Das geht Euch eigentlich nichts an,“ meinte der Student, aber ich will's Euch dennoch sagen, weil ich nicht einsehe, weshalb ich's verhehlen sollte. Noth ist keine Schande. Mir gefällt's zu Straßburg ungemein, aber ich gefalle denen zu Straßburg nicht, so oft ich auch komme, und sie schneiden mir immerdar die Uhung ab. Um länger hier zu bleiben, würd' ich mich gern in Lohn und Brod verdingen, aber die Doktoren, Professoren und Studenten finden mich zu alt zum Famulus, und andere Herren wollen keinen lateinischen Diener, vielleicht weil sie fürchten, er könnte klüger sein, als sie selber.“

(Fortsetzung folgt.)

## Mannichfaltiges.

Berlin, 5. Okt. Eine unsinnige Wette ist, trotzdem der erste Versuch durch das Einschreiten der Frau des Uebermüthigen vereitelt wurde, nun doch zum Austrag gebracht worden. Ein Mann hatte nämlich gewettet, zwischen den Schienen liegend einen Eisenbahnzug über sich hinfahren lassen zu wollen. Er wurde wegen der Intervention seiner Frau von seinen Bekannten geneckt, und glaube selbst nicht eher beruhigt sein zu können, bis er den Streich vollführt hätte. Nur zwei Bekannte von denen er einen Verrath nicht zu fürchten hatte, erfuhren von seinem Entschluß, und am Dienstag Abend begab sich das Kleeblatt zu Wagen von Steglitz nach Südenbe, weil man auf dem Bohnkörper der Dresdener Bahn sicher vor einer erneuten Ueberraschung durch die Frau zu sein glaube. Zwischen Südenbe und Mariensfelde wurde die dunkelste Stelle herausgesucht, damit der Locomotiv-Führer nicht das Vorhaben entdecke. Mit Spannung erwarteten die Drei den Zug, und etwa 10 Uhr 30 Minuten legte sich Sch. zwischen die Schienen. Der Zug brauste heran, die Freunde standen sprachlos, starr nach dem sich dunkel vom Erdboden abhebenden Körper blickend. Wenige Augenblicke der höchsten Aufregung — der Zug ist zur Stelle, saust vorüber und entschwindet in der Ferne. Eine Weile noch stehen die beiden Zuschauer in athemloser Erstarrung, dann stürzen sie auf ihren Freund zu und finden denselben anscheinend unverletzt, aber ohne Bewußtsein. Sie rütteln ihn, und schnell gelangt Sch. wieder zu sich, höchlich vergnügt über das Gelingen des an Wahnsinn grenzenden Streiches. Der Verlierer der Wette zahlte sofort den Betrag derselben, 75 M. aus, worauf die Gesellschaft in ihrem Wagen nach Berlin zurückfuhr, um daselbst ihre „That“ unter lustigem Pöculiren zu feiern. In der Nacht kehrte Sch. sehr angeheitert nach Hause zurück, und in seiner seligen Stimmung erzählte er seiner Frau von dem Wagnißstück. Sie erwiderte kein Wort, wie lebhaft ihr Gatte auch die Gefahrlösigkeit seines Beginns zu beweisen suchte. Selbst des Morgens, als er sie verließ, blieb sie schweigsam, und als Sch. Nachmittags nach Hause zurückkehrte, fand er einen Brief von der Gattin vor in welchem sie ihm mittheilte, daß sie sich vorläufig zu ihren Eltern begeben, denn unmöglich könne ein Mann, der solche Streiche verübe seine Familie lieben.

Frankfurt, 4. Okt. Ein hiesiger Kaufmann hatte mit einem anderen Differenzen und schrieb ihm einen energischen Brief mit der Unterschrift: „Ohne Achtung“. Der Adressat ließ Klage auf Beleidigung anstellen, und die Richter verurtheilten den Brieffschreiber zu 30 M. und den Kosten.

Wie das Fachblatt „Engineering“ meldet, haben einige Marine-Ingenieure die Entdeckung gemacht, daß seit der Vollendung des Suez Canals die Gewässer des mittelländischen Meeres um beinahe  $3\frac{1}{2}$  Zoll gesunken sind.

## Handel und Verkehr.

Newyork, 6. Oktober. Das Postdampfschiff Mosel, Capt. H. A. J. Reynaber, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welches am 22. September von Bremen und am 26. September von Southampton abgegangen, ist heute 5 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen.

**Bekanntmachungen.**

**Hopfenverkauf.**

Nächsten Montag den 15. d. M. verkauft die Stadtgemeinde Welzheim den Ertrag des dießjährigen Hopfens, ca. 16 Str., Vormittags 9 Uhr auf hiesigem Rathhaus.

Stadtspflege. H. Hohly.

**Ein kleineres Logis**

ist zu vermieten bis Martini bei Friedrich Fritz beim Waldhorn.

Letzte Mittwoch Nacht ging vom Lamm bis in die Mitte der Stadt

**1 blauer Shawl verloren.**

Der redliche Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung bei d. Redaktion abzugeben.

**Mädchen-Gesuch.**

Wir suchen für eine Herrschaft in einer benachbarten Stadt auf nächst Martini eine zuverlässige tüchtige Person gesetzten Alters in die Küche und welcher auch der Haushalt mit Ruhe anvertraut werden könnte. Dieselbe müßte aus gutem Hause sein, Pünktlichkeit und Willigkeit zu allen vorkommenden Hausarbeiten, als Waschen, Putzen u. dgl. haben, soliden anständigen Charakter und treuen Sinn für ihre Herrschaft besitzen. Gute Zeugnisse resp. Empfehlungen über bisherige Dienstleistungen sind nothwendig, dagegen werden guter Lohn und beste Behandlung zugesichert.

Näheres zu erfragen bei der Redaktion d. Bl.

**Ulmer Münsterbau-Loose**  
1 Mark das Stück

sind zu haben bei

Heinr. Chr. Bilsinger.

Silberne Medaille. Ulm a/D. 1871.

**Lohnspinn- und Weberei**

**Schretzheim,**

Station Dillingen bei Ulm,

München 1875.

ersucht um Uebergabe von Flachs, Haaf und Abwerg zum

**Spinnen, Weben, Zwirnen, Bleichen**

und sichert schnellste und reellste wie Bahnfrachtfreie Ablieferung zu.

Guter Rohstoff ist ebenfalls Bahnfracht frei, was sehr zu beachten ist, während anderwärts mitunter 2-3 S. per Schneller Frachtauslagen entstehen. Das Hecheln ist unentgeltlich und zufolge Errichtung einer verbesserten neuen mechanischen Weberei werden die Webelöhne künftig sehr billig berechnet und alle Wünsche erfüllt werden. Prospective können bei den Herren Agenten ohne Kosten abgeholt und die Muster eingesehen werden.

Vieljährige Erfahrung lehrt, dass das Schretzheimer Garn und Gewebe von zähester und dauerhaftester Qualität ist.

Für diese wirklich sehr zu empfehlende Spinnerei und Weberei sind wir bereit Zusendungen zu vermitteln: Die Agenten:

M. Burr z. Falken in Gmünd.	F. Schierle, Herlikofen.
J. Krödler in Lorch.	A. Wörle, Rudersberg.
G. J. Schippert, Waldhausen.	J. G. Wahl, Plüderhausen.

**Gicht und Rheumatismus,**

deren Lähmungen und andere innerliche und äußerliche seitlich für unheilbar gehaltene Krankheiten.



Leidenden jeden Grades, denen schon längst nicht mehr in den Sinn gekommen ist, noch dieses oder jenes für ihr Leiden zu gebrauchen und die kostbare Gesundheit wieder zu erlangen, ist dennoch eine Hoffnung geblieben, sich von ihrem jahrelangen Elend befreien zu können, mögen die Leiden innerliche oder äußerliche, mögen nur einzelne oder alle Körpertheile afficirt sein.

Dem Darsteller der Moessinger'schen Mittel hat es unsägliche Mühe gekostet, bis os ihm gelungen ist, durch seine neue Heilmethode: Ablagerungen (Verknoepelungen) im verhärteten Zustande wieder zu erweichen und zum Vertheilen zu bringen, wodurch allein das Gelenk, resp. die Sehne wieder in die frühere Lage greifen kann und die Circulation des Blutes wiederhergestellt wird, ferner jene leidenden Theile, welche vorher gekrümmt waren oder in Folge der Schmerzen nicht bewegt werden konnten; sowie die leidenden Theile, welche bereits gefühllos geworden waren, wieder zu beleben und zu kräftigen. Die hartnäckigste und langjährige Kopficht wird gelindert in einer Minute u. geheilt binnen 3 Tagen.

Man verwechsle diese Mittel nicht mit jenen Zufallsgemischen betrügerischer Kurpfuscher, die schon Manchem die Augen geöffnet. Der beste Beweis, dass meine Mittel im hoffnungslosesten Zustande noch heilen, ist der, dass Jeder den Erfolg schon den zweiten Tag verspürt und zwar einerlei, ob es eine schwächere oder stärkere Natur ist. Die Mittel können vom Croise wie vom Kinde gebraucht werden, ferner wird derjenige, welcher seinem Berufe noch nachgehen kann, durch die Kur nicht gestört, mögen nun die Leiden durch Erkältung, Fallen, suchte Wohnung, verdorbenen Magen, durch Uebexanstrengung der Nerven u. s. w. entstanden sein. Ich brauche nicht zu wissen, ob die gewöhnlichen Kuren wie Schwitzen, Leberthran, Petroleum, Baden, Warmhalten oder sonstige Quackalbereien schon angewandt sind, nur bitte ich, kurz das Leiden und sein Stadium zu beschreiben. Bitte um genaue Wohnungsangabe.

L. G. Moessinger in Frankfurt a. M.

Vor Anwendung meiner Kur (welche nur unbedeutende pecuniäre Opfer auferlegt) kann eine grosse Reihe vor Dankschreiben Geheilten, die mir allein in den letzten Wochen zugekommen, und über deren Authenticität sich bei den Betreffenden zu informiren ich Jedermann freistelle, eingesehen werden.

Wegen Kränklichkeit setzt ein

**Pferd**

(ausgezeichneter Läufer), gut im Zug und vertraut, dem Verkauf aus Joh. Kohale, Metzger z. Traube.

**Ein Logis**

für eine kleine stille Familie hat sofort oder bis Martini zu vermieten der Obige.

8 Stück schöne **italienische Hühner**

verkauft **Josef Mayer.**

**Wollene Strickgarne** und **Reißwolle für Kinder,** sowohl ein- und 2farbig als auch gedupst, empfiehlt billigst **Adolf Berckhemer.**

**Trikot**

zu **Manusjacketen & Unterhosen** empfiehlt

**Barthentwaber Wäuger** b. Schulhaus.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Z. Unterhuber.

**Meyers Hand-Lexikon**

Zweite Auflage 1878

geht in einem Band Auskauf über jeden Gegenstand der menschlichen Kenntniss und auf jede Frage nach einem Namen, Begriff, Fremdwort, Ereignis, Datum, einer Zahl oder Thatsache augenblicklichen Bescheid. Auf ca. 2000 kleinen Obleasen über 60,000 Artikel, mit vielen Karten, Tafeln und Beilagen. 24 Lieferungen, à 50 Pfennige.

Subskription in allen Buchhandlungen.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

**Auszettel.**

Frankfurt den 7. Oktober 1877.

	Rmt.	Pfg.
20-Franken-Stücke	16	23-27
ditto in 1/2	16	23-27
Englische Sovereigns	20	33-38
Russische Imperiales	16	70-75
Holländische " 10-Stücke	16	65 G.
Dufaten	9	62-67
" al marco	9	62-67
Dollars in Gold	4	17-20